

Michael von Graffenried: Ein neues Buch und eine kleine Ausstellung im Fotomuseum Winterthur

Mit der Handschrift des genauen Blicks



«Aus dem Untergrund ans Licht: Nach 15 Monaten Protest-Irrfahrt sollen nun mehrere zehntausend Immigranten französische Pässe bekommen.» (Abb. aus dem Buch)

Mittwoch abend im Fotomuseum und eine doppelte Premiere: die Buchvernisse von Michael von Graffenrieds «Weltpanorama» mit der dazugehörenden Ausstellung und die erste von weiteren ähnlichen Veranstaltungen, mit denen das Fotomuseum den «Langzeitrythmus der grossen Ausstellungen» brechen (Urs Stahel) möchte. Das Fotomuseum als Gastgeber, der jeweilige Verlag als Veranstalter – wenn sich aus dieser Kombination so anregende Abende ergeben wie der vorgestrigte, wird man die neue Idee der Museumsverantwortlichen nur begrüssen.

Rund hundert Gäste waren der Einladung gefolgt, bei der nicht nur die Hauptperson anwesend war, der 1957 in Bern geborene Fotograf, der seit mehreren Jahren als freier Fotoautor in Paris lebt, sondern auch der Mann, der, in der Form eines Gedichts, das Geleitwort für dessen Buch geschrieben hat, Franz Hohler nämlich. Hohler liess es nicht bei diesem einen Text bewenden;

ihm gingen drei kurze Geschichten voraus. «Die Nachricht», «Wind», «Selzach»: kleine Alltagsfabeln aus seltsamen Zusammenhängen, wie oft bei Hohler eine Mischung aus Redlichkeit und Ironie.

«Wo», fragt Hohler in seinem Geleitwort, «ist er eigentlich / NICHT gewesen / der Herr der Bilder / oder vielmehr / ihr Diener? Die Frage ist berechtigt. Von Graffenried ist seit Jahren unterwegs, in Indien, in Russland, in Polen, im Nahen Osten (auch im Fernen), immer wieder in Algerien. Und natürlich in der Schweiz. Mit kritisch-wachem Blick, mit Gespür für das Typische und das Aussergewöhnliche im Alltag der bereisten Gegenden und Orte hat er eine Vielzahl von Einzelfotografien und thematischen Folgen geschaffen, die nicht nur als Pressebilder Anerkennung gefunden haben. Für die Zürcher «Weltwoche» entstanden in den letzten anderthalb Jahren die Woche für Woche publizierten «Weltpanoramas»

Bilder, die nun als Buch vorliegen: 160 Schwarzweissfotografien, von denen in der nur kurze Zeit zu sehenden Winterthurer Foyer-Ausstellung 36 gezeigt werden. Diskret gerahmt, diskret in der Grösse, den zufälligen Augenblick, der sich fügt, ebenso im Visier wie den beispielhaften, der den Betrachter Ort und Zeit vergessen lässt. In der Ausstellung trägt jedes einzelne Bild ein konkretes Datum, das eine Unterschrift in der Handschrift des Fotografen; im Buch hat man den Text beibehalten, nicht aber das Datum und nicht die Handschrift.

Jede der knappen Bilderunterlagen informiert nicht nur über das zu Sehende, von Graffenrieds Annäherung an die Welt ist persönlich und erklärend. Mit dem Weitwinkelobjektiv ist er ganz nah an der Sache, ohne sie im Grunde zu verzerrern. Und oft versucht er, auf Gegensätze aufmerksam zu machen, und schlägt so dem Betrachter seiner Bilder zumindest die Richtung seiner Lesart

vor. Etwa so: «In Oslo wird dieser Tage konferiert über das Los von 250 Millionen arbeitender Kinder – Alltag für die jungen Ägypter in Alexandria», dazu das Foto von Jugendlichen, die aus Holzlatzen Hühnerkäfige zusammensetzen. Oder so: «Algeriens Offfelder in Hassi Messaoud: Hohe Armeepräsenz garantiert Sicherheit, während anderswo Blut fliesst, Hauptsache, der Petrodollar rollt», dazu das Foto eines Angestellten einer Ölfirma; die schwarzen Hände überragen den Wüstenhorizont, dem der Mann den Rücken kehrt; öligler Rauch verqualmt die rechte Hälfte des Hintergrunds. – Michael von Graffenried gibt uns keine Rätsel auf, er zeigt, was einer sieht, der hinschaut und seine – unsere – Zeit zu lesen weiss.

Angelika Maass

Die Ausstellung im Foyer dauert bis übermorgen Sonntag. Das Buch «Weltpanorama» aus dem Weltwoche-ABC-Verlag (Basel) 1999, 160 Seiten, 75 Abbildungen) kostet 38.50 Franken.